

Brigitte Wilmes-Mielenhausen



Kreativitätsförderung in der Krippe

Mit Illustrationen von Antje Bohnstedt

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

Erläuterung der Symbole:



Altersangabe in Jahren



Einzelbeschäftigung



Kleingruppe (3–5 Kinder)



Spielort drinnen



Großgruppe ab 5 Kinder
(max. 12 Kinder)



Spielort draußen



MIX
Paper from
responsible sources
FSC® C010798

Korrigierte Neuausgabe 2017

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2012

Alle Rechte vorbehalten

www.herder.de

Umschlaggestaltung: SchwarzwaldMädel, Simonswald

Illustrationen außen und innen: Antje Bohnstedt, Bretten-Sprantal

Satz und Gestaltung: Arnold und Domnick, Leipzig

Herstellung: Graspö CZ, Zlín

Printed in the Czech Republic

ISBN 978-3-451-37767-9

Inhalt

Einleitung

Kreativ-Werkstatt für die Jüngsten	6
Bildnerisches Gestalten in den ersten drei Lebensjahren	10
Tipps für mehr Kreativität im Alltag mit Kindern	11

Werkstatt auf – Jetzt geht es los!!!

Von fließenden Farben, Schaum-Abenteuern und Kritzel-Stiften	13
--------------------------------------------------------------------	----

Kinder-Druckerei

Stempel und Abdrücke für kleine Hände	29
---------------------------------------------	----

Jetzt sind wir Bäcker

Formen mit Ton, Teig, Gips und Sand	36
-------------------------------------------	----

Baustelle für Handwerker

Bauen, montieren, hämmern und mehr	46
------------------------------------------	----

Fühlen und Begreifen

Spiele mit Papier, Pappe, Stoff und anderen Resten	55
----------------------------------------------------------	----

Frühling, Sommer, Herbst und Winterwelt

Kreative Angebote für die Jahreszeiten	64
----------------------------------------------	----

Einleitung

KREATIV-WERKSTATT FÜR DIE JÜNGSTEN

Raumvorbereitung

Kinder brauchen Räume, in denen sie Gegenstände und Materialien als kleine Forscher untersuchen und ausprobieren können. Auf diese Weise entwickeln sich ihre kreativen Fähigkeiten.

Teilen Sie eine Ecke des Gruppenraumes als Bereich zum Malen, Gestalten und Werkeln mit einem Raumteiler ab. Oder richten Sie eine eigene Kreativ-Werkstatt (Atelier) in einem separaten Raum ein. Legen Sie Materialien in einem für die Kinder gut sichtbaren und erreichbaren Regal bereit. Ein verschließbares Fach für besondere Werkzeuge sollte außerdem vorhanden sein.



Ein Waschbecken mit Wasseranschluss in Kinderhöhe bzw. mit Fußbänkchen erreichbar ist optimal. Sie können jedoch auch Schüsseln oder Kanister mit Wasser bereitstellen.

Nutzen Sie die verschiedenen Dimensionen und Ebenen des Raumes:

Zum Malen im Stehen (übrigens eine bevorzugte Haltung kleiner Kinder) dienen Malwände, Staffeleien und Stehtische. Zum Gestalten im Sitzen werden (Gruppen-)Tische und Hocker benötigt. Für Aktivitäten im Liegen, Hocken und Knien sind der Fußboden und flache Podeste ideal. So haben die Kinder die Möglichkeit, beim Gestalten den ganzen Körper einzusetzen und Haltung und Bewegung ihren spontanen Bedürfnissen anzupassen. Übrigens können Sie auch Wasch- und Sanitärräume zum Malen mit Schaum, für Wasserspiele u. Ä. nutzen.

Materialien und angefangene Werke sollten über einen bestimmten Zeitraum sichtbar im Gruppenraum stehen bleiben. So werden die Kinder angesprochen, sich immer wieder aufs Neue mit einem bestimmten Material zu beschäftigen, ihre eigenen Produkte weiterzuentwickeln, Erfahrungen zu vertiefen (besonders im Freispiel). Wichtig ist es, den Kindern sehr viel Raum zum freien Experimentieren und Spielen zu lassen.



Wenn Sie fertige Kunstwerke der Kinder sichtbar ausstellen (mit Namen und eventuell Foto des jeweiligen Kindes), erfahren die kleinen Künstler, dass ihre Produkte wahrgenommen und geschätzt werden.

Für die Präsentation fertiger Werke eignen sich Klemmleisten, Pinnwände, Wäscheleinen, Regale, breite Fensterbänke und Vitrinen.

Fotografieren Sie die Kinder hin und wieder beim Malen, Modellieren, Gestalten, Bauen oder Werkeln, und hängen Sie die Fotos zur Dokumentation sichtbar in Kinderhöhe an die Wand. Schreiben Sie passende Kommentare unter die Fotos, z. B. indem Sie Äußerungen der Kinder wörtlich zitieren bzw. die persönliche Entstehungsgeschichte der Werke mit ein paar Sätzen zusammenfassen.

Auch Eltern können auf diese Weise in die Arbeit Einblick nehmen. Allerdings sollten Ergebnisse nicht in der Art einer „Leistungs-Show“ dargeboten werden. Es ist wichtig, dass der Entstehungsprozess der künstlerischen Werke nachvollziehbar gemacht und auf die Besonderheit jeder einzelnen Arbeit hingewiesen wird. So regen die Werke eine Kommunikation zwischen den Kindern und der Umwelt an. Dokumentieren Sie die kreative Entwicklung der Kinder, indem Sie fertige Werke und Fotos bzw. Berichte dazu in Sammelmappen / Ordnern über die gesamte Krippenzeit hinweg aufbewahren – als Portfolio. Am Ende der Krippenzeit kann die persönliche Sammlung dem jeweiligen Kind und seinen Eltern übergeben werden.



Materialien

Es gibt wechselnde Material-Angebote, die sich aus spontanen Situationen ergeben (z. B. Handwerker haben Kartons zurückgelassen, die Kinder zum Spielen nutzen ... Gerade hat es geschneit. Wir bauen mit Schnee ...) und *konstante* Angebote, die den Kindern – gut erreichbar – täglich zur Verfügung stehen sollten. Hier ein Überblick:

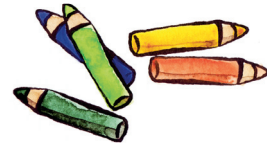
Vorschlag für die Grundausrüstung

Raum

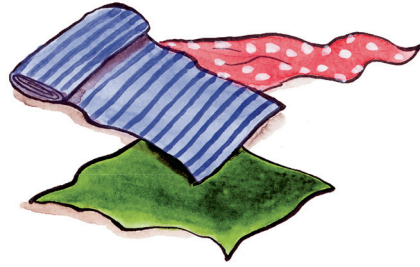
- Malwand
- Staffeleien (in Kinderhöhe – möglichst doppelseitig)
- Maltische zum Arbeiten im Stehen (Hocker dazu, wenn im Sitzen gearbeitet wird)
- Werkbank zum Hämmern (oder alter Tisch)
- Eventuell Wandspiegel
- Offenes Regal für Material (mit einem verschließbarem Fach)
- Klemmleisten / Pinnwände zum Ausstellen fertiger Kunstwerke
- Gestelle, Bretter, Leinen ... zum Trocknen der Bilder
- Zur Inspiration: Bilder bekannter Künstler (von Picasso bis Hundertwasser) an der Wand oder in Bildbänden zugänglich

Farben, Ton und andere Werkstoffe

- Farbpigmente
- Mit Wasser angerührter Tapetenkleister
- Fingerfarben, Lebensmittelfarben
- Temperafarben (in großen Flaschen / Töpfen)
- Aquarellfarben
- Bade- und Rasierschaum
- Tapete, Packpapier u. a. dicke Papiere als Malgrund (mindestens Format DIN A3)
- Dicke Pinsel mit kurzem Stil (vereinzelt auch lang)



- Maler-Rollen
- Weiche Zeichenkohle
- Dicke, weiche Buntstifte
- Aquarellstifte, Grafitstifte
- Verschiedene Kreiden
- Ton
- Selbst gemachte Knete
- Sand in Kisten, Wannen oder Sand-Spieltisch
- Naturmaterialien (Muscheln, Kastanien, Steine, Tannenzapfen, Nüsse ...)
- Papier (Kataloge, Illustrierte, Zeitungen, Seidenpapier, Transparentpapier ...)
- Pappe (Kartons, Schachteln, Wellpappe, Papprollen, Bierdeckel ...)
- Stoffreste, Wolle
- Joghurtbecher, Holzabfälle



Zubehör

- Klebstoff (Stifte oder Tapetenkleister)
- Eventuell einfache Kinderschere für U3
- Lappen, Schwämme
- Eimer / Wannen
- Schüsseln, Kannen, Kellen
- Planschbecken
- Schutzkleidung (Matschhosen, Malkittel, Ersatzkleidung)
- Wachsdecken / Planen zum Abdecken
- Schälchen zum Portionieren von Farben
- Behälter zum Aufbewahren der Materialien – z. T. durchsichtig und mit Schraubverschluss



BILDNERISCHES GESTALTEN IN DEN ERSTEN DREI LEBENSJAHREN

Je jünger das Kind ist, desto mehr steht die Materialerfahrung und das Ausprobieren von Werkstoffen im Vordergrund. Dabei kommt das Kind beim Malen, Formen, Modellieren oder Bauen zunächst zu Zufallsprodukten.

Im ersten Lebensjahr

dominiert das sog. „Spurenschmieren“. Das Kind entdeckt zufällig, dass ein Material (Stift, Farbe) auf einer Oberfläche (z. B. Papier) in Zusammenhang mit einer Bewegung (der Hand, des Armes) eine sichtbare Spur (Linie oder Fläche) hinterlässt. Erkennt das Kind den Zusammenhang von Ursache und Wirkung, so ist es fortan bestrebt, die Wirkung (Spur) zunehmend bewusst zu wiederholen. Die entstandenen Spuren auf dem Papier sind eine Art „Aha-Erlebnis“, beglücken die meisten Kinder und steigern ihr Selbstwertgefühl.

Im zweiten und dritten Lebensjahr

verfeinern sich die „Spuren“, indem sich Feinmotorik und Augen-Hand-Koordination ausdifferenzieren. Typisch ist das sog. „Kritzeltadium“, wobei Kinder mit Farben und Stiften bestimmte „Urformen“ (z. B. Knäule, Spiralen, Kreise, Kreuze ...) produzieren. Dabei besteht ein enger Zusammenhang zwischen bildnerischem Gestalten und Bewegen des ganzen Körpers. Das Kind malt zum Beispiel mit dem ganzen Arm, meist bei gebeugtem Unterarm und gestrecktem Handgelenk.

Wenn an einen Kreis Striche als Gliedmaßen angehängt werden, ist der sog. „Kopffüßler“ entstanden. Kinder benennen ihre Bildwerke oft spontan, während des Gestaltens oder im Nachhinein, wobei die Benennungen rasch wechseln (einmal ist der Kreis ein Ball, dann vielleicht ein Hund und schließlich Mama).

Mit zunehmendem Alter entdeckt das Kind, dass es bestimmte

Gegenstände und Erscheinungen der Umwelt gezielt und planvoll darstellen und dass es über seine Werke mit der Umwelt kommunizieren kann.



TIPPS FÜR MEHR KREATIVITÄT IM ALLTAG MIT KINDERN

Erwachsene sollten den jüngsten Künstlern Freiräume schaffen, in denen sie aktiv werden können. Schablonen, „Bastelanleitungen“ und festgelegte Handlungsanweisungen sind für die Kleinsten ungeeignet. Es ist nicht wichtig, dass genau das Ergebnis zu sehen ist, dass sich Erwachsene vorgestellt haben. Gestalten sollte ein offener Prozess sein, der auch zu ungewöhnlichen Lösungen führen kann. Auch wenn am Ende „nur“ ein großes Matschen daraus hervorgeht, so kann dies eine wichtige Erfahrung von Ursache und Wirkung sein, ein lustvolles, befreiendes Erlebnis.

Hören Sie interessiert zu, was kleine Künstler zu ihren Werken erzählen. Vermeiden Sie Werturteile und Kritik. Auch Lob erweist sich meist als überflüssig. „Schön dein Bild!“ ist oft lapidar und nichtssagend. Interesse und Bestätigung („Oh, du probierst etwas Neues aus“) und vorsichtige Ermutigung und interessierte Fragen („Erzähle doch mal etwas zu deinem Bild“) können dagegen ermutigend wirken.

Tipps für den Grips

Ein paar Informationen aus der modernen Hirnforschung: Den Kindern ständig Neues anbieten, damit sie sich nicht langweilen? Oder lieber immer das Gleiche, weil kleine Kinder Wiederholungen lieben? Die Lösung liegt genau in der Mitte: Besonders lernfördernd sind *bekannte* Angebote und Materialien, die Sie am besten immer wieder *leicht variieren*. So kann das Gehirn sie am besten verarbeiten!

Machen Sie die frühkindliche Kreativität zum Thema für einen Elternabend und informieren Sie, worauf es Ihnen in Ihrer Arbeit ankommt. Aber: „Probieren geht über Studieren!“ Lassen Sie die Eltern einmal selbst „die Ärmel hochkrempeln“ und Farben und Ton ausprobieren. So mancher Skeptiker hat schon auf diese Weise seine eigene Liebe zum Matschen und Formen für sich entdeckt und mehr Verständnis für die Bedürfnisse des eigenen Kindes entwickelt.

Auch Pädagogen sollten – z. B. im Kollegenteam – einmal selbst Hand anlegen und die Angebote, die sie für Kinder bereithalten, zuvor selbst für sich erproben. Eine gute Vorbereitung ist sehr wichtig!

Selbst tun macht stark!!!

Wählen Sie alle Angebote nach dem Entwicklungsstand und den Vorlieben der Kinder aus. Achten Sie darauf, dass die Kinder so viel wie möglich *eigenständig*, d. h. ohne Assistenz von älteren Kindern oder Erwachsenen gestalten können! Bauen Sie Raum und Material so auf, dass sich die Kinder *spontan angesprochen* fühlen und selbstständig zu experimentieren beginnen. Kinder unter 3 Jahren spielen zunächst bevorzugt nebeneinander bzw. malen und gestalten für sich allein, bevor sie mit anderen zusammen spielen. Deshalb brauchen sie auch Raum für sich, wo sie niemand stört, wo sie ganz versunken in ihr Tun sein können.

Die Tipps in diesem Buch gehen von wünschenswerten räumlichen, materiellen und personellen Bedingungen in einer Kinderkrippe aus. Dieser Rahmen ist in der Praxis natürlich nicht immer gegeben. Hier bleibt es der Kreativität der Lese-rin/des Lesers überlassen, die Anregungen auf die Bedingungen in der eigenen Einrichtung zuzuschneiden.

Ich wünsche allen kleinen Künstlern, Pädagogen und Eltern viel Spaß beim Gestalten, Malen, Werkeln und Experimentieren in der Krippen-Werkstatt!

Brigitte Wilmes-Mielenhausen

Werkstatt auf - Jetzt geht es los!!!

VON FLIESSENDEN FARBEN, SCHAUM-ABENTEUERN UND KRITZEL-STIFTEN

Geben Sie den Kindern die Möglichkeit, fließende Farben auf großen Flächen zu erleben. Das Malen mit (Finger-)Farben entspricht der Entwicklung ganz kleiner Kinder auf besondere Weise, weil hier großzügige Farbaufträge, weit ausholende Bewegungen und körpernahe Erfahrungen möglich sind.



Quarkfarbe



Material: Speisequark, Wasser, Schneebesen, Schüssel(n) aus Kunststoff, Plastikplane, eventuell Lebensmittelfarbe oder Pflanzensaft

Zubereitung:

- Rühren Sie Speisequark mit Wasser zu einer streichfähigen Paste,
- mit Lebensmittelfarbe evtl. einfärben,
- geben Sie die Masse in eine oder mehrere Schüsseln,
- breiten Sie auf dem Boden eine Plastikplane aus,
- stellen Sie die Schüsseln darauf,
- die Masse kann befühlt, auf den eigenen Körper oder auf die Plane geschmiert werden.



Hinweis: Der Raum sollte gut beheizt sein. So können die Kleinsten auch nur mit einer Windel bekleidet matschen.

Farben-Wasser



Material: leere Kunststoffflaschen, Leitungswasser direkt aus dem Wasserhahn (oder aus einer Kanne mit Trichter)

Für die Variation: unterschiedliche Grundfarben (z. B. von Lebensmittelfarben)

Die Kinder füllen die Plastikflaschen direkt am Wasserhahn oder mit Hilfe eines Trichters und einer Kanne. Hier kann erst einmal experimentiert und beobachtet werden, was alles möglich ist.

Variation: Wir färben das Wasser, indem wir etwas Farbe hineingeben, die Flasche zuschrauben und schütteln. Ist die Flasche nicht ganz voll, entstehen interessante Geräusche. Die Kinder können die Flaschen nach Farben sortieren und aufstellen oder im Spiel verwenden (sie z. B. eine Schräge hinabrollen lassen).

Beim Ausleeren der Farbe im Waschbecken, auf Papier oder Folie können sie beobachten, wie sich die Farben mischen.

